

1515 bis 1530«. Er konstatiert, die Reformation habe »durch die Fundamentalkämpfung der bisherigen Kirche eine Grundlagenkrise der sozialen Werte« ausgelöst (95) und stellt die Lösungsansätze mehrerer reformatorischer Ratsschreiber vor. Heinrich Richard Schmidt erweitert den Horizont durch einen Blick auf das Nachbarland: »Die Reformation im Reich und in der Schweiz als Handlungs- und Sinnzusammenhang«. Aufgrund seiner Beobachtungen »einer Interaktion zwischen Obrigkeit, Gemeinde und Predigern« plädiert er für »eine differenzierende Öffnung der Gemeindereformationsthe-se« (154). Susan C. Karant-Nunns Beitrag »Patterns of Religious Practice: Nontheological Features« zeigt anhand der Themenbereiche »Communality and Individual«, »Emotion« und »The Location of the Divine« konfessionelle Unterschiede zwischen lutherischer und reformierter Tradition auf. Tom Scott eröffnet eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Perspektive: »The Reformation and the Modern Political Economy. Luther and Gaismair compared«. Scott versteht beide als Denker, »who identified the economic problems of their day and sought to offer solutions which they believed were consonant with the teachings of the Gospels« (191). Es gebe keine Notwendigkeit, Luther und Gaismair »as the forerunner of the classical free-market economic thought« anzusehen (202). Horst Wenzel beschreibt »Luthers Briefe im Medienwechsel von der Manuskriptkultur zum Buchdruck« und stellt eine »wechselseitige Modifikation des alten und des neuen Mediums« fest. Der handschriftliche Brief wird »dynamisiert«, der Druck »ermöglicht eine Differenzierung von Öffentlichkeit und Privat-

heit« (229). Der letzte Artikel des Bandes aus der Feder von Constantin Fasolt bietet nach all den detaillierten und differenzierten Beiträgen einen Entwurf der großen Linien: »Europäische Geschichte, zweiter Akt: Die Reformation«. Fasolt plädiert dafür, »das Kriterium für die Periodisierung der Geschichte auf die Entwicklung der europäischen Zivilisation als ganzer« zu verlegen (237) und beschreibt eine »Entwicklung der europäischen Gesellschaft von der Kirche zur Nation«, in der die Reformation ihre Einzigartigkeit verliert (246f). Erschlossen wird der Band durch ein Personen- und Orteregister.

Die unterschiedlichen Beiträge helfen dazu, ein differenziertes Bild des 16. Jahrhunderts zu zeichnen. Sowohl die Kontinuitäten als auch die Diskontinuitäten – die nur zum Teil theologischen Ursprungs sind – treten deutlich zu Tage.

Frank Hofmann

Armin Kohnle: Reichstag und Reformation. Kaiserliche und ständische Religionspolitik von den Anfängen der Causa Lutheri bis zum Nürnberger Religionsfrieden, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2001, 484 S. – ISBN 3-579-01757-8 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte Bd.72)

Die heute vorliegende Literatur zum Reichstag im 16. Jahrhundert ist fast unüberschaubar. Gleiches gilt auch für die Frage nach dem Verhältnis von Reichstag und Reformation. Zieht man zudem die von Kohnle (=K.) gesetzte zeitliche Eingrenzung der gründlich er-

forschten eineinhalb Jahrzehnte nach 1517 in Betracht, erscheint es als gewagt, zu dieser Thematik eine Habilitationsschrift (Heidelberg 2000) zu verfassen. Doch K., einem Schüler des in der Reichstagsforschung sehr verdienstvollen Historikers Eike Wolgast, ist eine äußerst, in erster Linie wegen ihres methodischen Ansatzes, inhaltsreiche Darstellung gelungen. So richtet K. seinen Blick nicht allein auf die Reichsebene, sondern er fragt nach der Wirksamkeit der Reichstagsentscheidungen in den verschiedenen Territorien. Durch das »Umblenden vom Reich auf die Territorien« kann K. territoriale Kirchenpolitik aus einer bisher teilweise unbekanntenen Perspektive betrachten.

Reichstag und Reformation trafen erstmals 1521 in Worms zusammen. Da K. seine Ausführungen »als Studien zur Entstehung und vor allem zur Wirkung des Wormser Edikts« versteht, ist es gut begründet, dass er bei der Schilderung der kursächsischen Lutherschutzpolitik (ab 1517) einsetzt. Nicht allein aufgrund des zur Verfügung stehenden Materials, so K., sondern auch aus inhaltlichen Gründen schien es ratsam, nicht unmittelbar nach der Behandlung eines einzelnen Reichstags stets auf die Territorien zu schauen. So entschied sich K. für den Weg, seine Untersuchungen in einzelne Blöcke einzuteilen. Die Eineilung orientiert sich an den für den Gang der Reformation entscheidenden Zäsuren. Von daher konnte K. die Einordnung der Ereignisse der Reichstagsgeschichte in den Gesamtzusammenhang der Reformation veranschaulichen. Bei der Beschreibung der Rezeption der Reichstagsentscheide in den Territorien wählt er jeweils die Gebiete aus, bei denen es sich um die in diesem Kontext bedeutendsten, in ihren Beschlüssen am mar-

kantesten und am besten erforschten Territorien handelt. Dadurch gewinnt man zudem einen umfassenden Eindruck von den territorialspezifischen Faktoren als auch der Bündnispolitik, die zu den jeweiligen Verhaltensweisen der einzelnen Herrscher führte. – Die vorliegende Darstellung regt gewiss zu weiterführenden Studien auf dem Gebiet der territorialen Religionspolitik im Zeitalter der Reformation an.

Volker Gummelt

Die Musen im Reformationszeitalter,
hrsg. von Walther Ludwig, Leipzig:
Evangelische Verlagsanstalt 2001,
323 S. – ISBN 3-374-01859-9 (Schriften
der Stiftung Luthergedenkstätten
in Sachsen-Anhalt Bd. 1)

Die im Herbst 1999 in Wittenberg durch die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt durchgeführte Tagung war dem oft spannungsreichen und wechselvollen Verhältnis der reformatorischen Theologie zu den »Musen«, d. h. zur humanistischen Dichtung und Wissenschaft zwischen Thesenanschlag und Tridentinum gewidmet. Vorliegender Band bietet die weit gefächerten Vorträge in erweiterter Form an. Sowohl Philologen und Germanisten als auch Historiker und Luther- und vor allem Melanchthonforscher kamen zu Wort.

In der durch die Tagung beleuchteten, für das Unterrichtswesen in Deutschland besonders wichtigen Zeitspanne spielt in der Tat der »Laientheologe avant la lettre« aus Bretten (R. Wetzel, 169) eine ausschlaggebende Rolle. Als überzeugter Verfechter der gleichzeitigen Notwendigkeit des *studium huma-*